

Einsendungen für die Rubrik „Junge Ärzte und Medizinstudierende“

Mit der Rubrik „Junge Ärzte und Medizinstudierende“ möchten wir Ihnen – Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung & Medizinstudierenden – eine Plattform für Gedankenaustausch und Informationen bieten. Sie entscheiden, worüber Sie schreiben wollen: Studentipps, Berufsstart, Rat für Kolleginnen und Kollegen,

Teamwork im Krankenhaus oder in der Forschung, Wünsche für Weiterbildung oder Vereinbarung Familie & Beruf: Was bewegt Sie, das auch andere bewegen könnte?

Schicken Sie Ihre Texte bitte per E-Mail an: katja.moehrle@laekh.de

in einem solchen Konstrukt zu Interessenskonflikten der Parteien kommen müsse. Wer so denkt, vergisst, mit welcher Generation und welchen Motiven er es zu tun hat.

Die Weiterbildungsnovelle als Gamechanger

Die neue Weiterbildungsordnung rückt die Kompetenzen in den Vordergrund. In einem mehrstufigen Prozess können sich der Weiterzubildende sowie der Weiterbilder darüber verständigen, ob bestimmte Kompetenzen vorliegen oder

nicht. Dieser Austausch soll regelmäßig erfolgen und nicht erst am Ende der gesamten Weiterbildung. Dies bringt gleich mehrere Vorteile mit sich, die das Zeug dazu haben, tiefgreifende Veränderungen in Gang zu bringen: Zum ersten Mal findet echte, institutionalisierte Prozesskontrolle (im Gegensatz zur bisherigen Ergebniskontrolle) statt.

Charmanterweise erfolgt die Kontrolle im Team (Weiterbilder/Assistent) und nicht primär durch die Kammer (außer es wird explizit gewünscht). So kann wieder zusammenwachsen, was in der Medizin Tradition hat: Lehrer und Lernender. Falls es

doch zu Problemen kommen sollte, können die Kammern nun sehr viel leichter und schneller anhand von echten Daten gemeinsam mit den Beteiligten Lösungen finden.

Durch diesen ritualisierten Austausch könnte die Weiterbildung wieder mehr in den Fokus des alltäglichen Bewusstseins rücken und langsam an Wichtigkeit gewinnen.

Das E-Logbuch und die Weiterbildungs-novelle brechen die starre Schablone auf und lassen sie atmen, sodass wir sie hoffentlich an zukünftige Entwicklungen schneller anpassen können. Das klingt naiv? Ist es auch. Aber es ist auch eine Chance.

**Dr. med.
Cornelius Weiß,
MPH
Delegierter LÄKH**



Foto: Mara Monetti

Nachdruck aus:
BDI aktuell,
April-Ausgabe,
2021

Bücher



Eberhard Th. Haas: Das Verstummen der Götter und die Erfindung des europäischen Denkens. Entwurf einer psychoanalytischen Mentalitätsgeschichte.

Psychosozial-Verlag Gießen 2020, 395 S., ISBN 9783837929799, 44.90 €

Jeder, der sich für frühere Kulturen und Religionen interessiert und sich fragt, wie damalige Menschen verfasst waren, findet in diesem faszinierend breit fundierten Werk überraschende Antworten. Der in diesem Bereich ausgewiesene Autor zeichnet auf den Spuren von Freuds Kulturtheorie, René Girards Religionsphilosophie und der Bewusstseinspsychologie von Julian Jaynes ein überzeugendes Panorama der Mentalitätsgeschichte. Der Bogen spannt sich von der Jungsteinzeit über die bronzezeitlichen Theokratien des Vorderen Orients zu Homers Epen. Haas gelangt von der Erfindung der Schrift bis zur Digitalisierung, von der jüdisch-christlichen Achse bis zum Agnostizismus der Aufklärung. Als die Frühmenschen begannen ihre Toten zu bestatten, eröffnete sich ihnen das Reich des Übernatürlichen. Mit ihren Ahnen und Göttern standen sie in naturhaft mystischer Verbindung, die

auf einen ursprünglichen uns fremden Zustand verweist. Die Innenwelt des archaischen Menschen erscheint in diesem Modell zweigeteilt. In diesem Zweikammergeist lagen Initiative und Kraft bei den Ahnen und Göttern, die sich in Visionen und Auditionen kundtaten. Das Aufkommen der Schriftlichkeit machte Großreiche im zweiten vorchristlichen Jahrtausend besser regierbar. Den geopolitischen Umbrüchen dieser Zeit waren die Götterstimmen nicht mehr gewachsen und verstummt. Vor 3000 Jahren begann ein einschneidender Epochenwechsel, die sogenannte Achsenzeit. Die sich emanzipierenden Menschen entwickelten Individualität, ein sich seiner selbst bewusstes Ich und wurden uns heutigen ähnlich. Auch bei jetzt lebenden Menschen anderer Kulturen lassen sich noch Spuren früherer Mentalitäten entdecken. So bei den Himba, Hirtennomaden Namibias, bei denen ich ethnopschoanalytisch geforscht habe. Mit dem Zuzug von Menschen aus anderen Kulturen begegnen wir auch hierzulande einer fremden Weltsicht. Dieses Buch kann uns dafür sensibilisieren, ihnen gerechter zu werden und sie nicht als minderwertig oder primitiv zu disqualifizieren, wenn sie nicht über das gleiche autonome Ich und technische Wissen verfügen wie wir, jedoch über andere Fähigkeiten, die wir verloren haben.

Dr. med. Angela Köhler-Weisker
Kinderärztin, Psychoanalytikerin, Frankfurt am Main